

Sonntag im Kirchenjahr:

2. So nach Epiphantias

Datum:

18.01.2026

Predigttext:

Jer 14,1-9

Thema:

Alles ist wirklich schlimm! Alles?

Autor:

Markus Bauder

Herzlich willkommen zu diesem kleinen gottesdienst von radio m durch den Euch heute Markus Bauder und Anja Kieser begleiten.

Manchmal ist es der Klage zu viel. Dieses Gefühl könnte sich bei den heutigen Texten einschleichen. Aber dann bitte durchhalten! Und immer an Weihnachten denken. Das hilft.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/JHN.1>

Joh 1,16

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 105:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.105>

Ps 15,1-8

*Danket dem Herrn und rufet an seinen Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!*

*2Singet ihm und spielt ihm,
redet von allen seinen Wundern!*

*3Rühmet seinen heiligen Namen;
es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen!*

*4Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht,
suchet sein Antlitz allezeit!*

5Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat,

*seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes,
6du Geschlecht Abrahams, seines Knechts,
ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten!
7Er ist der Herr, unser Gott,
er richtet in aller Welt.
8Er gedenkt ewiglich an seinen Bund,
an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter,*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Ja, das wollen wir mal nicht vergessen, wenn wir jetzt diese Worte aus dem Buch Jeremia hören:

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/JER.14>

Jer 14,1-9

*Das ist das Wort des Herrn,
das er Jeremia wegen der Dürre mitgeteilt hat:
2Juda liegt traurig da,
seine Tore sind verfallen.
Trauernd sind die Menschen zu Boden gesunken,
Klagegeschrei steigt auf aus Jerusalem.
3Die Reichen schicken ihre Diener, um Wasser zu holen.
Sie gehen zu den Zisternen,
aber sie finden kein Wasser mehr.
Sie kehren mit leeren Krügen zurück.
Enttäuscht und betrübt verhüllen sie ihren Kopf.
4Der Erdboden hat lauter Risse,
weil es nicht geregnet hat.
Auch die Bauern sind betrübt und verhüllen ihren Kopf.
5Selbst die Hirschkuh lässt ihr Junges im Stich.
Gleich nach der Geburt hat sie es verlassen,
weil es nirgendwo mehr Gras gibt.
6Die Wildesel stehen auf den kahlen Höhen
und hören sich an wie heulende Schakale.
Ihre Augen sind trüb geworden,
denn weit und breit wächst kein Grün mehr.
Das Volk betet um Hilfe
7Ach Herr, unsere Schuld klagt uns an,*

*aber hilf uns doch um deines Namens willen!
Wir haben viel Schlimmes getan
und uns so gegen dich gestellt.
»Doch du bist die Hoffnung Israels,
unser Retter in Zeiten der Not!
Warum interessieren wir dich dann nicht?
Unser Land scheint dir gleichgültig wie einem Fremden,
wie einem Wanderer, der nur eine Nacht bleibt.
»Warum tust du so, als ob du nicht helfen kannst?
Warum bist du wie ein Held, der nicht retten kann?
Dabei bist du doch mitten unter uns, Herr,
und wir tragen deinen Namen!
Lass uns doch nicht im Stich!*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Markus Bauder:

Impuls

Wenn es Ihnen ein bisschen wie mir geht, dann hören Sie den Bibeltext und haben sofort Bilder vor Augen, in denen Dürre und Wasserknappheit zu sehen sind. Sterbende Pflanzen und Tiere. Böden mit breiten Rissen. Rationierung von Wasser. Ein Thema, das seit etlichen Jahren immer mehr ins Bewusstsein rückt. Allgemein: die Klimakrise. Es gibt Gegenden, sogar in Deutschland, die vertrocknen. Da regnet es seit Jahren zu wenig. Die Grundwasserspiegel sinken. Nicht überall, aber z.B. im Norden und im Osten Deutschlands. In Europa vor allem in Spanien. Viel zu wenig Wasser. Auch in anderen Gegenden der Erde, im Iran z.B. und natürlich auch das andere. Tausende Tote durch Wirbelstürme, Sturmfluten und andere extreme Wetterereignisse. Vor Weihnachten in Thailand und Südostasien. Durch die steigenden Temperaturen geraten Berge ins Rutschen und Städte, die auf Permafrost gebaut sind, beginnen zu sinken.

In unserem Bibeltext werden die Dürre und Wasserknappheit in den Zusammenhang von Sünde gerückt. Ich will und kann das einfach so übernehmen. Nicht im Sinne einer Strafe, als ob Gott irgendein Fehlverhalten nun mit Dürre bestraft, sondern dass unser Fehlverhalten Dürre und extreme Wetterereignisse mit verursacht. Wer will das heute auch noch ernsthaft bestreiten? Wir ernten, was wir säen. Wir heizen unseren Planeten auf, verbrauchen und verbrennen auf ewig Ressourcen, die es halt nur im Einwegverfahren gibt und vermüllen ihn. Und jetzt müssen wir die Folgen unseres Fehlverhaltens tragen und mit ihnen leben. Das Schlimme, aber das sehen wir auch schon in unserem Bibeltext, ist, dass in das Leiden viele einbezogen sind, die gar nichts dafür können und letztlich unschuldig sind. Im Bibeltext leiden und verenden letztlich auch die Tiere durch die Schuld und die

Sünde des Menschen. Sie, die Schöpfung kann nichts dafür, ist unschuldig, aber mitbetroffen. In unserer Welt leiden sehr viele Menschen und Gegenden unter der Klimakrise, die gar nichts dafürkönnen. Die auch gar keinen Beitrag zur Erhitzung und Verschmutzung unserer Erde leisten. Und ausgerechnet wir, die Wohlhabenden und Reichen müssen die Folgen unseres Handelns eher wenig tragen. Können uns - noch - freikaufen.

Es ist immer so, sagt die Bibel und unsere Erfahrung, dass durch das Versagen und die Schuld des Menschen auch viele betroffen sind, die gar nichts dafürkönnen.

Es ist schade, dass wir unseren Text nicht in hebräisch lesen und hören können, denn dann würde uns auffallen, dass ganz viele Begriffe im hebräischen doppeldeutig sind. Vertrocknen und trauern z.B. sind dieselben Worte im Hebräischen oder Hoffnung und Quelle, Wasserfülle. Verwelken und verzweifeln ist im Hebräischen dasselbe Wort. Die Idee, dass die Wasserthematik auch etwas mit menschlichen, existentiellen Erfahrungen zu tun hat, ist auf jeden Fall mitgedacht und gewollt. Und im Alten Testament an vielen Stellen zu finden. Gericht und Strafe Gottes bedeuten häufig, dass wir Menschen mit den Folgen unseres Handelns leben müssen. Nicht nur, wenn es um das Klima geht. Andere Beispiele sind Gerechtigkeit oder der Schutz der Schwachen und Schutzbefohlenen. Auch hier ist die Folge von Schuld häufig das Leiden vieler. Auch solcher, die gar nicht direkt betroffen sind. Unser Text endet mit dem Hilferuf an Gott: Verlass uns nicht! Das ist, wenn man so will, der Lichtblick unseres Textes. Wenn wir diesen Hilferuf dann auch noch mit dem Weihnachten in Verbindung bringen, das wir vor vier Wochen gefeiert haben, eröffnet sich eine neue Perspektive. Mit dem Kommen Jesu in diese Welt. Wir können erkennen – anders als die Menschen zur Zeit Jeremias – Gott hat uns tatsächlich nicht verlassen. Er teilt unser Leben, unser Leiden, unsere Erfahrungen. Und wir können versuchen umzukehren. Mit seiner Kraft und seiner Begleitung. Wir können versuchen, neue Wege zu finden, die besser sind als die, die uns schuldig gemacht haben. Wir können es tatsächlich versuchen. Das ist die Gnade. Dass wir die Chance haben, es besser zu machen.

Und ich wünsche mir sehr – für mich und alle, die mit mir auf dieser Erde unterwegs sind – dass wir diese Chance ergreifen. Dass wir es besser machen. Damit sich die Dürre und Verzweiflung in Quelle und Hoffnung wandeln. Dass in betrübte Augen wieder neues Leben einkehrt.

Das schaffe ich natürlich nicht allein. Das geht nur, wenn viele, wenn möglichst alle mitmachen. Sind Sie mit mir dabei?

Gebet

Ich möchte beten:

Vater im Himmel, wie damals zur Zeit des Jeremia, müssen wir erkennen, dass wir Menschen uns schuldig machen. Wir müssen erkennen, dass unsere Schuld Folgen hat. Zum Beispiel in Gestalt der Klimakrise, deren Folgen wir zunehmend spüren und die viele Menschen leiden lässt und in ihrer Existenz bedroht. Zeige uns Wege der Umkehr, auch in einem solch konkreten Bereich wie dem Schutz

Deiner Erde. Verlass uns nicht, sondern hilf uns auch in unserem Miteinander als Mitmenschen und Nachbarn, als Familien, als Gesellschaft und Völker umzukehren und neue, bessere, heilvollere Wege zu finden.

Miteinander beten wir die Worte, die du uns zu beten gelehrt hast:

Wir beten mit den Worten, die Jesus seine Jüngerinnen und Jünger zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
